

NACHGEFRAGT

«Vorrangiges Anliegen: Überzeugungsarbeit»

Bündner Tagblatt: Frau Nationalrätin Gadiant, wie setzt sich die GPK des Nationalrates zusammen, was ist ihre Aufgabe und wie nimmt sie diese wahr?

Nationalrätin Brigitta M. Gadiant, Präsidentin der GPK des Nationalrates: Wie alle ständigen Kommissionen besteht auch die GPK des Nationalrates aus 25 Mitgliedern, proportional zusammengesetzt nach der Stärke der Parteien. Im Unterschied zu den anderen Kommissionen hat die GPK allerdings ständige Subkommissionen. Die GPK ist zuständig für die Oberaufsicht über den Bundesrat, die Bundesgerichte und die ganze Verwaltung. Eine gewaltige Aufgabe, die sie mit regelmässigen Gesprächen auch mit den Bundesrätinnen und Bundesräten wahrnimmt.

Weshalb eine jährliche Informationsreise?

Für die Kommission, die sich mit allen Departementen und Sachfragen und Anliegen aus allen politischen Bereichen zu befassen hat, ist es besonders wichtig, Probleme eben auch aus direkter Anschauung zu kennen. Deshalb einmal pro Jahr eine solche Informationsreise, die aber auch immer mit einer regulären Kommissionsitzung verbunden ist.

Sie haben im Vorfeld der Reise auf deren grosse Bedeutung für unsern Kanton hingewiesen.

Es ist eine einmalige Gelegenheit, Parlamentsmitgliedern aus der ganzen Schweiz mindestens einen Teil unseres Kantons zu zeigen und so auch direkt zahlreiche Probleme und Anliegen aufzeigen zu können.

Was haben Sie zusammen mit Ihrem Ratskollegen Walter Decurtins den Mitgliedern der GPK vor Ort und in direkter Anschauung dargelegt?

Da das dreitägige Programm sehr vielfältig war, kann ich es nur sichtlichartig darglegen: Angefangen mit Anschauungsunterricht in der RhB haben wir dann im Engadin die Bedeutung der Bildungsmöglichkeiten in den Regionen,



Den Parlamentariern die Augen für Graubünden öffnen: Brigitta Gadiant.

dann aber auch Aspekte des Landschafts- und Hochwasserschutzes sowie der Kultur vermitteln können. Am letzten Tag im Prättigau lag das Schwergewicht bei der Wirtschaft: KMU – mit einem Besuch bei der Trumpf in Grüşch – und Landwirtschaft auf dem Plantahof.

Sind Sie damit auch auf Verständnis gestossen?

Ja. Ob und was davon dann allerdings bei Entscheiden im Parlament daraus resultiert, ist eine andere Frage. Es bleibt aber ein vorrangiges Anliegen, Überzeugungsarbeit zu leisten.

Dass es mit der Solidarität in diesem Land nicht zum Besten bestellt ist, beweist das auch vom Kanton Graubünden unterstützte Referendum gegen das Sparpaket. Ihre Beurteilung?

Wenn das Parlament mit dem Entlastungsprogramm schmerzhaft Kürzungen diskutieren muss, dann ist ein gleichzeitiges Steuererleichterungspaket ein grober Widerspruch in sich selbst. So richtig die einzelnen Massnahmen sein mögen, so verfehlt ist deren Verabschiedung im jetzigen Zeitpunkt. Das geplante Kantonsreferendum verdient Unterstützung.

Laufen die Randgebiete nicht Gefahr, unter die Räder der Agglomerationen zu kommen?

Unter heutigen Voraussetzungen kommen wir nicht darum herum, auch die Anliegen der Agglomerationen angemessen zu berücksichtigen. Damit dürfen wir aber auch erwarten, dass sich diese nicht weiter von den Anliegen der Rand- und Bergregionen abwenden und diese sogar bekämpfen. (EW)

► **«Beeindruckt und begeistert»**

STREIFLICHT

Beeindruckt und begeistert

Einhelliges Lob der Mitglieder der GPK des Nationalrates am Ende der Informationsreise in Graubünden: «Begeistert von der Schönheit und beeindruckt von der Vielfalt Graubündens.»

Von Edy Walser

Glück sei eine Eigenschaft, hat Napoleon Bonaparte, der erste Konsul und spätere Kaiser der Franzosen, gesagt. Wenn es Napoleon tatsächlich gesagt hat, dann muss es auch stimmen und dann trifft diese Eigenschaft nicht nur auf die Präsidentin der GPK des Nationalrates, Brigitta Gadiant, sondern auf die ganze Kommission zu. Denn dass sich der Kanton während der dreitägigen Informationsreise der GPK des Nationalrates in Graubünden in strahlendem Herbstglanz präsentierte war ein Glücksfall. Das war nicht nur beste Werbung für den Kanton, sondern auch eine einmalige Gelegenheit, eine Gruppe von Bundesparlamentarierinnen und -parlamentariern mit den Anliegen und Problemen Graubündens vor Ort bekannt zu machen. Brigitta Gadiant und Walter Decurtins dürfen für sich



Ob die Schüler Direktor Peter Kücher auch so aufmerksam zuhören wie die Mitglieder der GPK des Nationalrates? (Fotos Edy Walser)

in Anspruch nehmen, dass ihnen das gelungen ist.

Das andere Graubünden

Am dritten und letzten Besuchstag erlebten die Mitglieder der GPK eine Überraschung: Denn was sie bei der Besichtigung der Trumpf Grüşch AG zu sehen und hören bekamen, ist

«das andere Graubünden». Das Graubünden im Hightech-Bereich. Es ist der eindrücklichste Beweis dafür, dass mit persönlichem Engagement und unternehmerischem Können auch in diesem Kanton Hightech-Unternehmen nicht nur angesiedelt werden, sondern auch erfolgreich wirtschaften können. Und das war schon eine echte Überraschung.

Die vor gut zwanzig Jahren von alt Ständerat Ueli Gadiant nach Grüşch vermittelte Trumpf AG gehört mit 430 Arbeitnehmern – davon sind 10 Prozent Lehrlinge – heute zu den grössten Arbeitgebern Graubündens. Als ebenso einmalig wie vorbildlich, darin waren sich alle einig, wurde das vor zwei Jahren gegründete und mit messbarem Erfolg betriebene Innovationszentrum beurteilt.

Ein gutes Gefühl

Es ist ein gutes Gefühl für jede Bündnerin und jeden Bündner auch einmal ein wenig beneidet zu werden. Und das war nicht nur nach der Besichtigung der Trumpf Grüşch, sondern auch

nach dem Rundgang durch den Plantahof der Fall. Direktor Peter Küchlers Vorstellung des Bildungs- und Beratungszentrums rundet das positive Bild, das die GPK-Mitglieder während ihres Besuches im Oberendgadin und Prättigau gewonnen hatten, ab: beste Werbung für die Landwirtschaft und für den Kanton Graubünden. Dazu noch eine Bemerkung des St. Galler Nationalrates Toni Brunner: «Und den haben wir einfach gehen lassen!» Für Nichtinsider: Peter Küchler war vor seinem Wechsel an den Plantahof Direktor des Rheinbods, der Landwirtschaftsschule des Kantons St. Gallen.

Vielfalt hat ihren Preis

«Unsere Kolleginnen und Kollegen sind von der Schönheit begeistert und von der Vielfalt beeindruckt», erklärte Brigitta Gadiant gegenüber dem BT. Und Walter Decurtins: «Ich glaube, dass es uns auch gelungen ist aufzuzeigen, dass diese topografische und kulturelle Vielfalt auch ihren Preis hat.»



Brigitta M. Gadiant mit Fraktionskollege Toni Brunner und ihrem Vater, alt Ständerat Ueli Gadiant, im Innozot Grüşch

RhB

Probefahrt des Olympia-Zugs

Erste Gehversuche des Olympia-Zugs: Gestern ist der Prototyp einer Zugs-komposition für die griechischen Staatsbahnen in Landquart «testgefahren» worden.

Der neue Zug wurde von der Firma Stadler gefertigt und wird in den nächsten drei Wochen auf dem Netz der Rhätischen Bahn (RhB) intensive Test- und Messfahrten absolvieren. Die Auswertung dieser Test- und Messfahrten fliessen in die Produktion für die Serie von elf Kompositionen ein, die zurzeit in der RhB-Werkstätte in der Endmontage stehen.

Die griechische Staatsbahn (OSE) hat in den letzten Jahren massive Investitionen in die Erweiterung des Normalspurnetzes auf dem Festland getätigt. Aus diesem Grund und im Hinblick auf den zu erwartenden Mehrverkehr während den Olympischen Spielen im August 2004 in Athen beschaffte die OSE im Jahre 1999 beim Konsortium Bombardier/

Stadler/HSY 17 Dieselelektrische Gelenktriebwagen GTW 2/6. Zum gleichen Auftrag gehören auch zwölf Fahrzeuge in Meterspurausführung, welche auf dem Peloponnes verkehren werden. Stadler hat den Auftrag von 29 Zügen für Athen vollständig in die Schweiz zurückgeholt. Am 4. Juli 2003 er-

hielt die RhB, Geschäftsbereich Rollmaterial, laut Mitteilung den Auftrag für die Endmontage von 11 GTW 2/6 Meterspur-Fahrzeugen. Die Arbeiten begannen am 4. August 2003 und dauern bis Ende Mai 2004. Pro Komposition ist eine Durchlaufzeit von 12 Wochen geplant (bt)



Neben den roten RhB-Wagen sieht der «Grieche» wie ein Riese aus. (zVg)

Pfaditag

Offene Türen bei der Pfadi

Heute Samstag, 6. September, öffnen die Bündner Pfadiabteilungen ihre Türen für alle, die gerne genauer wissen möchten, was Pfadi ist. Bei der Pfadi Falkenstein Landquart kann man zum Beispiel eine Seilbrücke bauen und an einem Postenlauf mitmachen, während Pfadicorps und Maitlapfadi Chur zu einem bunten Strauss verschiedener Pfadiaktivitäten auf der Quaderwiese einladen.

Wem der Sinn eher nach einer abenteuerlichen Begegnung mit Ausserirdischen steht, der kann gemäss Mitteilung bei der Pfadi Samedan vorbeischaun.

Rund 400 der 700 Pfadiabteilungen der Schweiz laden am Samstag die Kinder ihrer Gemeinde ein, einen Nachmittag lang Pfadfinderluft zu schnuppern. Willkommen sind an diesen Anlässen alle Kinder ab der ersten Klasse.

Genauere Information über Zeiten und Aktivitäten aller zwölf teilnehmenden Bündner Abteilungen sowie Fotos finden sich auf www.battasendas.ch. (bt)